

Bierstädter Zeitung

(Beiblatt)

77.

Donnerstag, den 1. April 1915.

15. Jahrgang.

Aus der Winterchlacht in der Champagne.

Die Kämpfe in der Champagne stellen eine unterbrochene Kette glänzender Taten unserer Truppen dar. Mitte Februar hat dort das zähe Ringen zwischen Deutschen und Franzosen um jeden Fußbreit begonnen, und seitdem gehören die Namen Berthes, Le Mesnil und Beaufeuille, die den Kampfplätzen am nächsten liegen, der Geschichte an. Der Angriff ging meist von französischer Seite aus, der Gegner lag nicht nur einer starren Stellung gegenüber, an der bisher im allgemeinen die Angriffe unter furchterlichen Verlusten für ihn kamen, sondern an unermüdlichen Gegenangriffen, die den kühnen Offensivgeist unserer Truppen, die sich selbst da betätigten, wo es Mühe kostete, sich gegen einen zahlenmäßig überlegenen Gegner zu halten.

I.

Alarm.

Aus der Kriegszeitung eines Reserve-

Korps.

Freudestrahlend sieht man an einem Februar-Tag die Rheinländer durch eine Straße von A. ziehen, doch das Regiment nach der Ruhe mit Hindernissen eine wirkliche Ruhezeit bekommen. Doch um heist es in A. „Alarm“, und eiligst geht's zur Wache. Wie wir hören, waren die Franzosen unsere Gräben eingedrungen, aber zwei Kompanien sie bis auf einen Graben wieder hinausgeworfen und dabei 100 Gefangene gemacht. Uns bleibt Aufgabe, den vom Feinde noch besetzten Graben zu räumen. Von der Jungburg rufen wir durch den Graben bis in die Nähe des H.-Waldhens, wo das Herz, aber die alten mahnen zur Ruhe. „Handgranatentrupp vor!“ ruft der Kompaniechef, Oberleutnant Hennes. Ja, das ist eine Elite. Mit leuchtenden Augen stehen die Berserker freiwillig gemeldet haben, vor ihrem Führer, mehrere Bayer namens Kaiser neben dem leichtwunden Wehrmann Christian und dem Kriegsfreiwil-

lach mit seinem Kindergeflücht. Ist 2 Uhr nachmittags. Zwei Handgranaten, unserer Leute geworfen, geben das Zeichen zum Angriff. Die Berserker dringen bis auf 20 Meter vom Feinde besetzten Graben heran. Eine Handgranate nach der anderen fliegt in den feindlichen Graben, und schreckliches Jammern und Stöhnen an unser Ohr. Auch von unseren Getreuen manche. Der tapfere Bayer und der Kriegsfreiwilige liegen verwundet am Boden. „Sandfäden ruft Oberleutnant Hennes, und der Führer selbst mit anderen Leuten etwa 100 Säcke, die von Hand zu Hand weitergegeben und aufgeschichtet werden. Durch die Schutzwälle werden die Gräben bedeutend verringert. Der Wehrmann Christian liegt vor der Bösung des feindlichen Grabens und wirft andauernd seine Granaten. „Jong, Jong, Jong“ ruft er im Kölner Platt, und ähnliche Laute folgen jedem Wurf. Es gelingt uns jetzt, den Feind in der Nacht aus dem Graben zu werfen, und das feindliche Infanteriefeuer dauert, auch ohne größere Wirkung, in der Dunkelheit. Beim Morgengrauen melden sich Pioniere mit Handgranaten, und der tapfere Christian nimmt mit seiner Arbeit wieder auf, dieses Mal aber mit einem Erfolge, wie lautes Stöhnen im feindlichen Graben beweist. Unsere Leute sehen einzelne Franzosen aus dem Graben klettern und fliehen. Im Graben sind die Unserigen aus ihrer Stellung und laufen übers Feld auf den feindlichen Graben zu. Von der anderen Seite dringen Sachen. Eine unserer Kompanien verstärkt, umarmt die stehenden Feinde werden von den Berserker niedergemacht. „Hände hoch! Hände hoch!“ — es ist, als hätten die Franzosen den Verstand verloren, denn viele von ihnen folgen ihm.

Etwa 150 Mann, darunter einige Offiziere, ergeben sich, und zwei Maschinengewehre bleiben in unseren Händen. Der Graben ist angefüllt mit gefallenen und verwundeten Franzosen, und die Straße dahinter ist mit ihnen bedeckt. Aber auch die Reihen der Rheinländer und Sachen weisen Lücken auf. Von den acht Tapferen des Handgranatentrupps ist nur einer unverwundet zurückgekehrt. Aber als zwei Tage nach dem heißen Kampfe der Kompanieführer wieder freiwillige für den Handgranatentrupp vortreten ließ, waren sofort die entstandenen Lücken wieder geschlossen.

II.

Unsere Pioniere.

Bilder der Tätigkeit der Pioniere in den Kämpfen geben die folgenden Berichte: Die Pioniere, die in früheren Feldzügen, ja bis zu Beginn dieses Krieges als eine Art Hilfsarmee galten, haben in dem Stellungskampfe eine führende Rolle übernommen. Sie haben nicht nur die Leitung bei dem Ausbau der Stellungen und sind technische Berater und Gehilfen der übrigen Waffen, sondern häufig sind sie es, die der Infanterie mit den modernen Zerstörungsmitteln, wie Minenwerfern, Sprengminen, Handgranaten u. a. den Weg bahnen. Wie große Dienste sie hierbei durch den sie belebenden Offensivgeist, sogar im selbständigen Angriff, auf ihre Kühnheit und die gewandte Handhabung ihrer Kampfmittel vertrauend, leisten können, beweisen die folgenden Zeilen:

... In Erwartung eines feindlichen Angriffes war das Stützpunkt-Kommando, soweit es nicht an anderer Stelle tätig war, alarmbereit. Handgranaten waren zurechtgelegt. Zwischen 12 und 2 Uhr nachmittags machte der Pionier Roos, der nach vorn beobachtete, die Wahrnehmung, daß Franzosen durch den rechten Flügel der vorgebogenen Zwischenstellung in die Artilleriestellung oberhalb der Pionier-Unterstände eindringen, ohne Widerstand zu finden, da dieser Teil der Artilleriestellung nur von einzelnen Infanteristen besetzt war.

Daraufhin gingen Unteroffizier Breuer, die Gefreiten Brune und Klosterhaken, sowie die Pioniere Roos, Weigel, Hohenbild und Kubat vor, verteilten sich und warfen in den von Franzosen bereits dicht besetzten Graben Handgranaten, deren furchterliche Wirkung zu sehen war, keiner der Franzosen wagte den Kopf hochzunehmen! Ein Offizier stand aufrecht im Graben und holte durch die Zwischenstellung immer mehr Leute heran, um sich an der schwach besetzten Stelle festzusetzen und weiter durchzustößen. Schließlich wurde er durch eine wohlgezielte Handgranate zerschmettert. Daraufhin machten die durch die Zwischenstellung noch herankommenden Franzosen kehrt, und Pionier Roos ging mit Handgranaten bis dicht an den Grabenrand vor. Ein französischer Infanterist rief ihm entgegen: „Bardon, Bardon, 14 Jahre alt!“, worauf die gesamte noch lebende Besatzung von 34 Mann von den Pionieren gefangen genommen wurde. Roos und Klosterhaken holten noch die schwerverwundeten Leute aus dem Graben heraus.

Durch den sofort angelegten Handgranatenangriff wurden die Franzosen im Graben niedergehalten, die noch andringenden, besonders nach zielbewusster Vorgehensweise ihres tapferen führenden Offiziers, zurückgeschlagen und so der Angriff an dieser Stelle niedergelämpft. Hätte man den Franzosen Zeit gelassen, so wäre der Graben nur unter schweren Verlusten wiederzugewinnen gewesen.

Der Erfolg wurde mit einem Gefallenen (Pionier Kubat) und zwei Verwundeten erlauft. Sämtliche Ueberlebenden wurden mit Ausnahme des Unteroffiziers, der das Eisene Kreuz bereits erworben hat, für den mit Schneid und Kaltblütigkeit durchgeführten Angriff zum Eisernen Kreuz vorgeschlagen.

III.

Ein Gegenangriff.

Den Franzosen war es gelungen, einen Teil des Schützengrabens des Regiments A. zu nehmen und sich dort einzurichten. Die tapfere Bedienung des

Scheinwerfers und der Mithrasfelder hatte treu auf ihrem Posten ausgeharrt und den Heldentod gefunden. Der Graben mußte wiedergewonnen werden. Leutnant Froisheim vom Pionier-Bataillon stellte den völlig zerstörten Planierungsgraben von 9 Uhr abends bis 6 Uhr morgens mit über 1000 Sandfäden bis zu der vom Feinde besetzten Stelle wieder her. Am Nachmittag griff Bizefeldweibel Oswald vom Pionier-Bataillon mit einer Sturmkompanie und Handgranaten von rechts an, während von links Leutnant Froisheim gegen den Feind drückte. Nachdem der Leutnant die erste Handgranate geworfen hatte, räumte der Gegner das erste Schützenloch, nach der zweiten das zweite Loch. Ein Uebersteigen der feindlichen Dedung war nicht möglich, da der Gegner sie von rückwärts unter Feuer hielt. Jetzt gewann aber unsere Infanterie die Feuerüberlegenheit über die obere Grabenlinie, und das weitere Vorgehen wurde unter Mitwirkung von zwei Infanteristen möglich. Inzwischen machte sich auch die Wirkung unserer vortrefflich schießenden Artillerie und des von den Pionieren ausgeübten beiderseitigen Drückes geltend. Von Traversen zu Traversen vordringend, warf Leutnant Froisheim mit seinen Pionieren 25 Handgranaten. Das wurde den Franzosen zuviel. Zuerst einzeln, dann gruppenweise, stürzten sie aus dem Graben und flohen über das offene Feld in der Richtung ihrer eigenen Gräben zurück. Während dieser regellosen Flucht wurden sie unter starkem und erfolgreichem Feuer aus dem Planierungsgraben genommen. Gleichzeitig stürzten Teile des Infanterie-Regiments ... unter Führung des Hauptmanns Bressen vor, und es gelang, den ganzen Graben unter auffallend niedrigen Verlusten unsererseits wieder zu erobern. Wir verloren 5 Mann, während die Franzosen ungefähr 300 einbüßten, der ganze Graben lag voll von ihren Toten und Verwundeten.

Unsere Pioniere haben hier wieder einmal gezeigt, welch glänzender Mut und Tatendrang in ihnen steckt.

Scherz und Ernst.

Deutsche Gefangene in Australien. Die „Zeitung Neuest. Nachr.“ veröffentlicht den Brief eines deutschen Konsulatsbeamten von Deutsch-Neuguinea, der Aufschluß über das Schicksal der deutschen Gefangenen in Australien gibt. Der Brief enthält Nachricht über einen Zeiger Kaufmann, der sich bei Kriegsausbruch in Sydney aufhielt und sich jetzt im Konzentrationslager in Liverpool befindet, während der Konsulatsbeamte selbst auf Grund der Kapitulationsbedingungen bei der Uebergabe der Kolonie Deutsch-Neuguinea freigelassen wurde. Aus dem Briefe geht hervor, daß die australische Regierung im Gegensatz zu den Engländern die internierten Deutschen sehr gut behandelt. In dem Briefe heißt es u. a.: „Die Australier haben in Liverpool etwa 800 Deutsche und Oesterreicher zusammengebracht, fast alle Zivilgefangene, die meisten Seeleute. Sie wohnen in Zelten zu 6-7 Mann. Da jetzt dort Hochsommer ist, ist es erträglich. Die Verpflegung, viel Fleisch, ist ausreichend. Nur bekommt man viermal Hammelfleisch die Woche, und darum wird es einem bald über. Gearbeitet wird 3 1/2 Stunden täglich, die Arbeit besteht in Baumfällen in der Umgebung des Lagers. Die Arbeit ist leicht, es wird wenig getan, sie ist nur aus Gesundheitsrücksichten angeordnet. Dafür bekommt jeder 1 Mark den Tag, wovon er seine täglichen Bedürfnisse in der Lazarettkantine bestreiten kann in Gestalt von Obst, Eiern, Butter, Käse, Schokolade, Rauchzeug usw. Gewiß ist das Lagerleben keine Sommerfrische, es leiden die Nerven durch die Freiheitsberaubung, aber es ist auszuhalten. Für etwas Abwechslung wird gesorgt durch Turnverein mit Geräten, Gesangsquartett, Liebhabers-theater, Bibliothek, Regelpark, Klavier, Geige usw.“

Korsetts zu Ausnahme-Preisen!

Langes starkes Drell-Korsett festoniert mit Strumpfhalter	1.95
Extra langes Satin-Korsett mit Spitzengarnierung und Strumpfhalter	2.45
Langes Directoire-Korsett mit prima Einlagen, eleg. Garnierung u. Strumpfh.	3.50
Büstenhalter	95
Konfirmanden-Korsetts	95

Korsetthaus Fridberg, Mainz

gegenüber dem Stadthaus.

314

Junges zartes fettes Rindfleisch 60

alle Stücke ohne Ausnahme Pfund

Ia. Kalbfleisch Nierenbraten, Brust, u. Keule Pfd.	70
Prima Danerwurst	per Pfund 90
Prima Südwurstchen	per Stück 12

nur Metzgerei Hirsch, Mainz
17 Betzelsgasse 17. Telephon 1053

Achtung! Nur Augustinerstraße 27 Achtung!

kauft man am besten Osterbraten.

Empfehle für die Festtage:	
Prima fett. ig. Rind- u. Ochsenfleisch alle Stücke per Pfund	60
Prima Leber Pfd. 1.4	Prima Roastbeef Pfd. 90
Ferner prima Kalbfleisch alle Stücke, Keule, Nierenbraten, Brust, Bug	per Pfund nur 75

Nach empfehle prima Nieren- und Saffett.
Bevor Sie Ihren Einkauf machen, beachten Sie bitte meine prima Ware und billige Preise.

Jakob Goldschmidt, Mainz
Augustinerstraße 27. —: Telephon 1942.

